



Peter Egger, Elisabeth Kopp, Christine Egerszegi und Andreas Blaser (v.l.n.r.).

Politik hautnah erleben

«Schulen nach Bern» – ein Vorbildprojekt für politische Bildung

FOTOS: CARMEN WEDER

Seit 2009 konnten über 2500 Schülerinnen und Schüler das politische System der Schweiz mithilfe eines Planspiels in einer Projektwoche in Bern kennenlernen. Der rote Faden des Spiels ist der Weg der Initiative – von der Initialisierung bis zur Abstimmung im Nationalratssaal.

PETER EGGER

Das Projekt «Schulen nach Bern» erfüllt zwei Zielsetzungen:

1) die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften (bilingualer/immersiver Unterricht);

2) die momentan von höchsten Stellen aus Politik und Wirtschaft geforderte bessere staatskundliche Bildung der Jugendlichen, nämlich das Kennenlernen der politischen Institutionen und Prozesse.

In der Vorbereitungsphase erarbeiten die Schulklassen die Grundlagen des politischen Systems der Schweiz und bereiten sich auf die Projektwoche vor. Dazu steht ihnen ein vom Verein «Schulen

nach Bern» und dem hep verlag eigens dafür entwickeltes Lehrmittel zur Verfügung. Es beschreibt sowohl den Ablauf der Projektwoche als auch die Grundlagen unseres politischen Systems.

Jede Klasse reicht eine Volksinitiative mit 100 Unterschriften ein, gründet etwas später eine politische Partei, fasst ein kurzes Parteipor­trät und bildet sich zu jeder eingereichten Initiative eine Fraktionsmeinung.

Zudem setzen die Lernenden sich während der Vorbereitungs- und Durchführungsphase mit der Sprachenvielfalt der Schweiz auseinander. Alle Projektwochen werden zweisprachig durchgeführt – entweder Deutsch/Französisch oder Deutsch/Italienisch.

Planspiel

Während der Projektwoche in Bern sind die Jugendlichen «gewählte Nationalrätinnen und Nationalräte» und behandeln in dieser Funktion die eingereichten Initiativen in Fraktionen und Kommissionen. Den Höhepunkt der arbeitsintensiven Woche bildet die Nationalratsdebatte am Donnerstagnachmit-

tag im offiziellen Nationalratssaal mit einem ehemaligen Bundesratsmitglied in der Rolle des Gesamtbundesrats.

Weitere Aktivitäten

Neben der «parlamentarischen Arbeit» in Bern haben die Klassen noch weitere Aktivitäten auf ihrem Programm: Sie treffen eine Parlamentarierin oder einen Parlamentarier aus ihrem Kanton und erfahren auf einem Stadtrundgang, wie Bern zur Bundesstadt wurde. Weiter lernen die Klassen in einer Führung das Parlamentsgebäude kennen und erfahren beim Besuch einer ausländischen Botschaft viel Interessantes über ein anderes Land und dessen politisches System.

Logistik und Evaluation

Die Jugendlichen und die Lehrpersonen logieren und arbeiten während der Projektwoche in der Zivilschutzanlage (BEA-Areal). Das Team von «Schulen nach Bern» setzt sich grösstenteils aus ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zusammen. Die Evaluation der PH Bern stuft das Projekt als sehr positiv ein.



Dora Andres.

Der Verein

Der Verein «Schulen nach Bern» wurde auf Initiative von alt Regierungsrätin Dora Andres (BE) im April 2008 gegründet. Ziel ist, bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I und der Brückenangebote (8. bis 10. Schuljahr) das Interesse für die direkte Demokratie zu wecken und zu festigen.

Der Vorstand

- **Dora Andres**, alt Regierungsrätin (BE), Präsidentin
- **Beat W. Zemp**, Zentralpräsident des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Vizepräsident
- **Elisabeth Barben**, Stv. Sekretärin im Ständerat bis Ende 2007
- **Andreas Blaser**, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit Parlamentsdienste
- **Peter Egger**, Verleger hep verlag, ehemaliger Berufsfachschullehrer
- **Martin Fenner**, pensionierter Gymnasiallehrer und Dozent am Institut Sekundarstufe II, PH Bern
- **Daniel V. Moser-Lécho**t, vormalig Dozent für Geschichte und Geschichtsdidaktik, Institut Sekundarstufe I, PH Bern
- **Georges Pasquier**, Président du Syndicat des Enseignants Romands (SER)
- **Jean-Marc Haller**, Secrétaire général du Syndicat des Enseignants Romands (SER)

Projektleitung/Spielleitung

Katharina Andres Emch

www.schulen-nach-bern.ch

Finanzierung

Das Projekt ist finanziell bis Ende 2015 gesichert. Bis dahin werden in den 28 durchgeführten Projektwochen ca. 140 Klassen mit über 3000 Schülerinnen und Schülern Staatskundeunterricht auf höchstem Niveau erlebt haben. Der Verein «Schulen nach Bern» übernimmt fast sämtliche Kosten (Transport, Unterkunft, Verpflegung, Sportprogramm, Simultanübersetzungen, Betreuung, Vorbereitung und Administration). Die Vollkosten einer Projektwoche belaufen sich pro Person auf CHF 650.–. Die Jugendlichen zahlen einen Unkostenbeitrag von CHF 200.–. Die Differenz von CHF 450.– muss durch Drittmittel gedeckt werden.

Finanziert haben das Projekt folgende Stiftungen, Firmen und Privatpersonen mit einem jährlichen oder einmaligen finanziellen Beitrag:

- AVINA Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Stiftung Mercator Schweiz
- Die Mobiliar Versicherungen und die Jubiläumsstiftung
- Gottfried und Ursula Schächli-Jecklin Stiftung
- Start- bzw. Projektbeiträge aus 18 Lotteriefonds der Kantone
- Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (2014)
- Dr. Ernst Thomke-Pieren (2014)
- Bank Vontobel AG (2014)

Zukunft ab 2016 ungewiss

Der Verein plant das Projekt auf den 1. Januar 2016 einer bestehenden Institution zur Weiterführung zu übergeben. Auf eine neue Basis muss auch die Finanzierung gestellt werden, da sowohl die Stiftungen wie auch die Lotteriefonds Anschubfinanzierungen für die ersten Jahre geben. Im Moment wird das Projekt als ein schulisches Projekt eingestuft, obwohl es ein freiwilliges, ausserhalb der Schule durchgeführtes Projekt ist. Ausserschulische Projekte könnten gemäss Jugendförderungsgesetz unterstützt werden. Momentan finden Verhandlungen statt, damit das Vorbildprojekt ab 2016 weitergeführt werden kann.